

## Es darf gelacht werden!

Man kann gar nicht anders, als das V:NM-Festival in Graz zu lieben, zumal, wenn man Improvisierte Musik und Freien Jazz nicht als bierernste hochkulturelle Angelegenheit erachtet, die eine strenge, um nicht zu sagen grimmige Rezeption erfordert, sondern als fröhlich-anarchische Ausdrucksform nebst zugehöriger Lebenseinstellung. Die Grundidee des 1999 erstmals durchgeführten und (seit 2005) leider nur zweijährigen Festivals ist wirklich grandios: Die Mitglieder des „Vereins zur Förderung und Verbreitung Neuer Musik“, derzeit 102 (!) MusikerInnen, überwiegend aus Graz und Wien, vernetzen sich jährlich mit der regionalen Szene einer europäischen Stadt und laden sich dort sozusagen auf ein (womöglich nur einmaliges) Festival bzw. auf eine zeitlich verdichtete Reihe von Konzerten ein. Im Jahr darauf kommt es dann zum Rückspiel in Graz. Eine weitere Besonderheit des Gesamtkonzepts besteht darin, dass praktisch jedes Konzert eine Premiere bildet, dürfen doch nur Konstellationen von MusikantInnen auf die Bühne, die so in dieser Form noch nicht miteinander coram publico improvisiert haben. Zusätzlich darf sich jedes Mitglied einen Gast von außerhalb des Vereins und auch jenseits der jeweiligen „Partnerstadt“ wünschen, mit dem er/sie gerne einmal performen würde. Angesichts dergleichen europäischer Kulturvernetzung wundert es, dass der Europäische Kulturfonds nicht seine Füllhörner über dem Verein ausschüttet, vorbildlicher im Sinne europäischer Gesinnung geht es ja nun wirklich nicht!

Nachdem letztes Jahr etwa 24 V:NM'ler den Weg nach Kopenhagen fanden, waren heuer 13 MusikerInnen aus der dänischen Hauptstadt zugegen, zudem als zusätzliche Gäste eine Reihe von Berlin-based Profis, so dass sich die diesjährige Ausgabe des V:NM sozusagen unter das Motto „Graz und Wien meets Kopenhagen und Berlin“ stellen ließ. (Wobei freilich auch noch GastmusikerInnen aus ganz anderen Gegenden begrüßt werden durften). Der Modus der einzelnen Tage (Mo bis Sa, allerdings mit zunehmender Konzertfrequenz ab Mittwoch) besteht dabei in einem mehrfachen (munter und aktiv haltenden) Wechsel der Locations: So beginnt der Abend bspw. für zwei Konzerte im Medienkunstlabor ESC, danach geht es 15 Min. zu Fuß ins Forum Stadtpark für drei oder vier Konzerte, um danach mit drei oder vier Gigs im wiederum etwa 15 Min. entfernten Club Stockwerk Jazz den (langen) Abend ausklingen zu lassen. Die einzelnen Konzerte laufen im Short Cuts-Modus ab und dauern entsprechend nur etwa eine halbe Stunde, Zugaben gibt es keine, eine der Vielzahl der Darbietungen angemessene Vorgehensweise (es standen insgesamt 38 (!) Konzerte auf dem Programm, zudem noch einige Filme und Performances).

Der bemerkenswert spürbare Frohsinn der vielen MusikerInnen (roundabout 107, laut Programm, davon waren einige wenige mehrfach on stage) und des reichlich anwesenden Publikums rührt natürlich insbesondere von der familiären Atmosphäre des Festivals, bilden doch viele Musiker und Vereinsmitglieder zugleich auch einen großen Teil des Publikums. Aber auch die erfrischenden Anmoderationen des Mitbegründers (und Schlagzeugers) Joseph Klammer leisten ein Übriges („Nicht nur Red Bull verleiht Flügel, sondern auch das Klavierhaus Fiedler&Sohn“). Der Schmäh läuft jedenfalls in Strömen auf dem V:NM und ja: Es darf, nein: Es muss bei Impro und Free Jazz auch gelacht werden, man darf auch Spaß haben, weder das Forum Stadtpark noch das Stockwerk Jazz sind Opernhäuser oder Kulturvollzugsanstalten, wo man sich das Lachen bestenfalls für den Après-Jazz aufhebt.

Und das Beste ist: Die heitere und lockere Festivalklimatik (nix mit dauerhafter Sitzplatzreservitis!) geht nicht nur nicht auf Kosten der musikalischen Qualität, sondern natürlich ganz im Gegenteil! Eine solche Vielzahl an höchst hörens(und sehens!)werten Konzerten macht es fast unmöglich, hier ausgewählte Highlights zu benennen, ohne in ein schnödes *name dropping* zu verfallen. Zudem reicht das Spektrum der Darbietungen von einer hochkontemplativen Séance des Duos Lucio Capece (Bassklarinette) und Werner Dafeldecker (Doppelbass, er begründete übrigens 1994 am Tresen gegen morgens um Vier den Verein zusammen mit Joseph Klammer), bis zur anarchisch-zappaesken Gaudi des Quartetts um den charismatischen Schlagzeug-Bud Spencer-Lookalike Kresten Osgood. Schrille Schreie, tape recordings und unkonventionelle percussion (mit phasenweisem „air-drumming“ mit irgendwelchen Büscheln) verdichten Isabelle Duthoit, Steve Heather und Angelico Castello zu einer eindrucksvollen Performance. Burkhard Stangl verleiht seiner großen Freude Ausdruck, erstmals mit Werner Raditschnig, einem Pionier der österreichischen Elektroakustikszene und der Fluxus-Art ein energieintensives Duett spielen zu dürfen. Ein heftig bejubeltes Konzert bieten die Vokalakrobatin Ayako Kanda, die den weiten Weg aus Japan nicht scheute, Christoph Wundrak am Eufonium, Werner Puntigam mit präparierter Posaune und Emil Gross am Muschelhorn. Nicht minder originell Franz Schmucks Percussion-Performance mit Stoßdämpferfedern und einer Art eingerolltem Didgeridoo (selbst gefertigt) und Mia Zabelka an der teils doppelbösig bespielten Geige im Rahmen eines Quartetts. Das „Quintette Exceptionnelle“ mit Thomas Berghammer, Villy Paraskevopoulos, Josef Novotny, Uli Winter und Fredi Pröll macht seinen Namen mit einer höchstintensiven Darbietung alle Ehre. Maja Osojnik (electronics), Ingrid Schmoliner (Piano) und Martin Brandlmayr (drums) spielen sich in einen hochintensiven flow und belegen eindrucksvoll, dass hier drei Großtalente zusammenkamen. Bei der bloßen Nennung der Konstellationen Lotte Anker und Elisabeth Harnik, Clementine Gasser und Susanna Gartmayer oder auch Martin Philadelphy und Lukas König schlägt KennerInnen der Materie sowieso automatisch das Herz höher, die Erwartungen wurden auch in keinem Falle enttäuscht. Nachdem traditionell das diesmal über 20köpfige Tutti des „Big V:NM-Improvisers Orchestra“, filmreif conducted by Kresten Osgood, das Festival dröhnend beschloss, stellte sich einigen ernsthaft die Frage, ob man sich, sozusagen als Fan und Groupie, nächstes Jahr nicht mal dem V:NM zur Auswärtsfahrt in eine europäische Jazzmetropole anschließen sollte.

Bernd Lederer, 2019

Veröffentlicht in: freiStil – Magazin für Musik und Umgebung

[freistil.klingt.org](http://freistil.klingt.org)